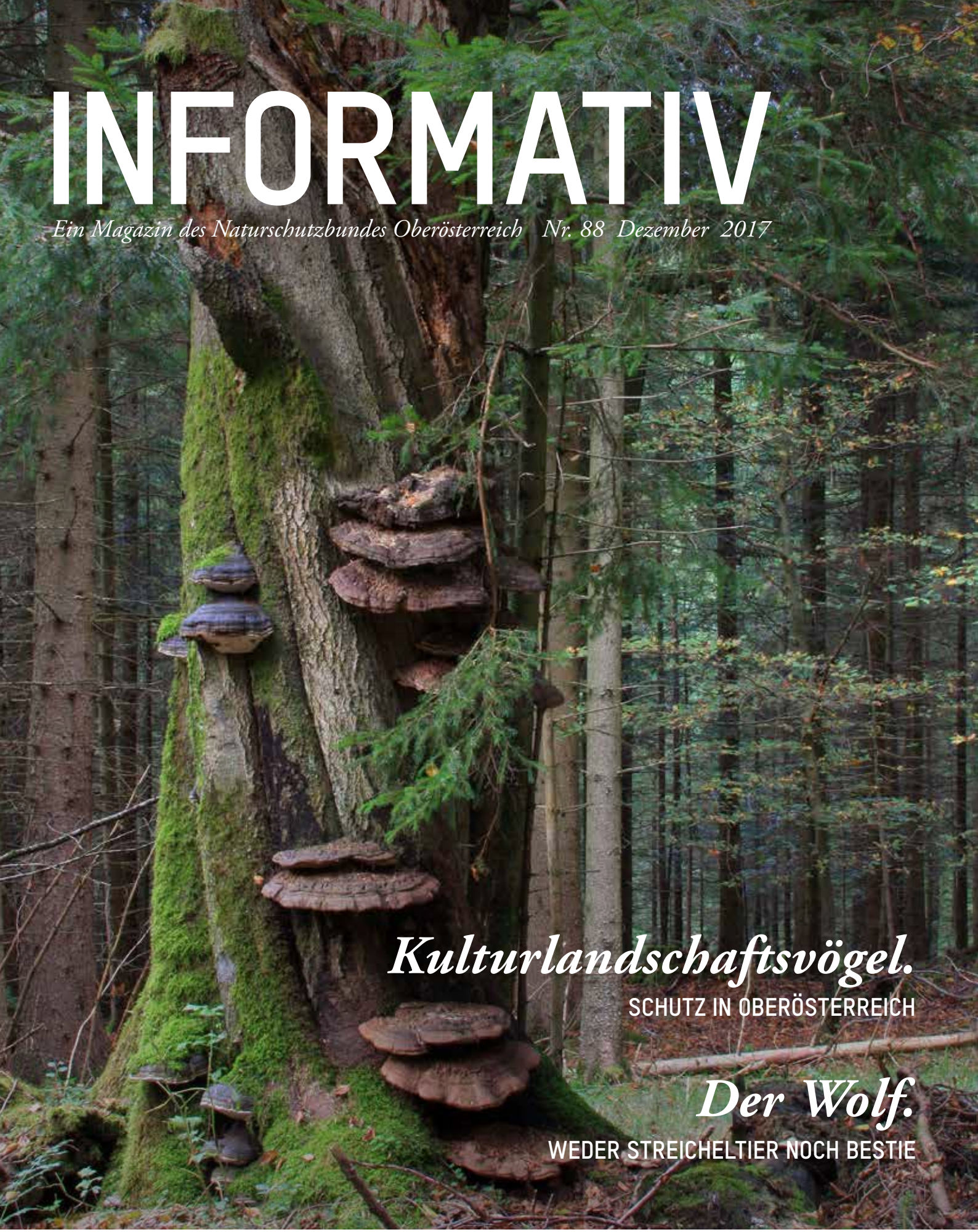
INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich Nr. 88 Dezember 2017



Kulturlandschaftsvögel.

SCHUTZ IN OBERÖSTERREICH

Der Wolf.

WEDER STREICHELTIER NOCH BESTIE

natur schutz bund

Landesregierung Oberösterreich
Naturschutz

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN

04 vielfalt erleben.

06 Auszeichnung, Local-Heros, Ankündigung

07 Warum ich?

08 Gedanken zum Wolf

10 Sumpfschrecke, Erbsenmuschel & Weidenfeuerschwamm

11 Es war ein einmaliges Erlebnis für viele Besucher!

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN

14 Steinkauz – Der kleine Kobold

15 Lebensraumsicherung für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*)

16 Notfallpläne und Schutzmaßnahmen für Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich

19 Invasive gebietsfremde Arten

Die Abteilung Naturschutz möchte die Leistungen der Oberösterreicher zum Thema Naturschutz sichtbar machen. Deshalb wurde 2017 auch der oberösterreichische Naturschutzpreis „Philyra" ausgelobt. www.philyra.at

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at

DAS COVER

Foto I J. Limberger

Eine Rotbuche, als stehendes Totholz, mit Zunderschwämmen (*Fomes fomentarius*).

PEFC/06-39-27

klimaneutral gedruckt CP IKS-Nr.: **53401-1710-1021**

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer Redaktion: DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.
WIRD NATURSCHUTZ ZWECKENTFREMDET UND MISSBRAUCHT?

Der Fischotter (Lutra lutra) in seinem Element.

Foto I J. Limberger

Text I Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Liebe Leserinnen und Leser!

Über die guten Engel …
Heute möchte ich einmal über die guten Geister im Naturschutz sprechen. Gute Naturschutzarbeit und die Arbeit einer NGO wäre ohne sie nicht möglich. Dies beginnt bei der aktiven Arbeit von Orts- und Bezirksgruppen des Naturschutzbundes, und den Mitarbeitern der Stiftung, die unsere Flächen nach naturschutzfachlichen Kriterien pflegen sowie Veranstaltungen und Gruppentreffen organisieren. Die engagierte Arbeit unserer Biologen, welche sachkundige Auskünfte erteilen und Menschen vor Ort bei Problemen beraten. der Mitarbeiter des Naturschutzbundes ist der Erfolgsgarant unserer Organisation. Sie beraten, führen Artenschutzprojekte durch, montieren Nistkästen für besondere Vogelarten, besuchen Schulen, installieren Ausstellungen, legen Teiche an oder halten Führungen ab. Mitarbeiter unserer Greifvogel- und Eulenschutzstation OAW versorgen unzählige Vögel, die Opfer unserer immer schneller werdenden Zeit mit ihren Autokolonnen und den vielen Glasfassaden werden, und bereiten junge Greifvögel und Eulen auf das Leben in Freiheit vor. Nicht zuletzt ein verantwortungsvoller Vorstand, der gewissenhaft plant und gestaltet. Schlussendlich aber auch jene Personen, die mit wachem Auge durch die Welt gehen und gegen unsinnige Projekte Widerstand leisten. Zum Wohle unserer Natur und der Menschen, die darin leben und ein Teil von ihr sind.

Wir haben unseren Sitz in vielen Gremien, in denen wir versuchen, dem Naturschutz den nötigen Stellenwert zu verleihen. Dies ist oft zeitaufwändig und unangenehm und doch finden wir es wichtig, den Dialog zu suchen und gemeinsam mit „Betroffenen“ gangbare Lösungen zu finden, in denen der Mensch seinen Stellenwert hat, aber auch die Natur nicht unter die Räder kommt. Begehrlichkeiten auf unsere Landschaft und ihre Tier- und Pflanzenwelt gibt es viele.

An dieser Stelle danke ich auch den Experten im Hintergrund, die uns in besonderen Fällen beraten sowie anderen NGO’s, die mit uns konstruktiv zusammenarbeiten. Denn nur gemeinsam sind wir stark! Besonders erwähnen möchte ich auch die Mitarbeiter der Naturschutzjugend, die großes Engagement in die Jugendarbeit stecken. All diesen Helfern, die oft im Hintergrund wirken, meinen aufrichtigen Dank. Aber auch den Kontrahenten in vielen Diskussionen, die sich fachgerecht und fair verhalten.

Hervorheben möchte ich noch die Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, ohne deren Unterstützung Vieles an Öffentlichkeitsarbeit nur sehr eingeschränkt möglich wäre. Ihnen allen, aber auch Ihnen als unsere Mitglieder und Unterstützer wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein aktives, gesundes Jahr 2018.

In diesem Sinne

Ihr Josef Limberger
Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

ES IST EINE KULTURELLE LEISTUNG, DIE VON UNSEREM ENTWICKLUNGSSTAND ZEUGT, WENN WIR ANDERE LEBEWESEN NEBEN UNS AUF DIESEM PLANETEN AKZEPTIEREN.

Josef Limberger

vielfalt erleben.

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH

Pilze suchen im Winter!

Das heimische und weit verbreitete Judasohr (Auricularia auricula-judae) besiedelt vor allem Schwarzen Holunder, wächst aber auch an vielen anderen Laubhölzern wie Ahorn und Buche. Besonders in frostfreien und feuchten Wintermonaten fällt der Fruchtkörper, welcher an eine Ohrmuschel erinnert, auf. Die Außenseite des gallertartigen und knorpeligen Speisepilzes ist rötlichbraun, violettgrau bis olivbraun. Sie fühlt sich samtig und etwas filzig an. Da der Pilz des Jahres 2017 an den Stämmen und Ästen nur unregelmäßig Wasser bekommt, hat er eine ungewöhnliche Strategie entwickelt: Bei Trockenheit schrumpft der Pilz zusammen und wenn es regnet, quillt er wieder vollständig auf.

Text I Mag.ª Heidi Kurz
Illustration I J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

… Spechte die Wärmedämmung Ihrer Hausfassade lieben? Meist sind Gebäude betroffen, die in der Nähe größerer Baumbestände stehen. Diese Wärmedämmfassaden klingen für Spechte wie leicht zu bearbeitende Baumstämme: Der dünne Verputz entspricht der Rinde und das Isoliermaterial aus Polystyrol oder Mineralwolle ähnelt morschem Holz. Als dauerhafte Abhilfe empfiehlt der Naturschutzbund Oberösterreich stärkere Mineralputze oder sehr glatte, harte Putze, auf denen die Spechte keinen Halt finden. Wenn nur die Hausecken betroffen sind, können diese mit einem dünnen Metallblech verkleidet werden. Ebenfalls wirksam, jedoch erst nach längerer Wartezeit, sind Fassadenbegrünungen.

Text I Mag.ª Heidi Kurz
Illustration I J. Limberger

WOLFSFÄHRTEN
ALLES ÜBER DIE RÜCKKEHR DER GRAUEN JÄGER

Andreas Beerlage, 2017 I Gütersloher Verlagshaus I 240 Seiten I ISBN 978-3-579-08683-5 I Preis: 20,60 Euro

Der Wolfsexperte Andreas Beerlage wirft einen frischen Blick auf die Themenwelt rund um den Wolf. Warum polarisiert die Rückkehr der Wölfe so sehr? Sind Wölfe wirklich gefährlich? Es gibt einen Weg, Natur und Wildnis in unser modernes Leben zu integrieren. Alles, was man über Wölfe wissen muss. Das Buch zur Versachlichung der aktuellen Debatte.

VOM WILDEN WOLF ZUM TREUEN FREUND
UNSERE HUNDE

Kurt Kotrschal & Andrea Benedetter-Herramhof, 2017 I Herramhof Verlag I 48 Seiten I ISBN 978-3-903147-03-4 I Preis: 14,90 Euro

Wölfe und Menschen freundeten sich vor etwa 40.000 Jahren an. Dieser ungewöhnlichen Partnerschaft entstammen unsere Hunde. Ohne den Menschen würde es keine Hunde geben. Sie übernehmen für uns die unterschiedlichsten Aufgaben, helfen uns bei der Jagd, ziehen Schlitten und hüten unsere Viehherden. Doch vor allem sind sie unsere besten Freunde.

DER KUCKUCK
GAUNER DER SUPERLATIVE

Oldøich Mikulica, Tomás Grim, Karl Schulze-Hagen & Bard G. Stokke, 2017 I Kosmos Verlag I 160 Seiten I ISBN 978-3-440-15816-6 I Preis: 28,80 Euro

Der Kuckuck als Parasit im fremden Nest ist ein faszinierendes Phänomen. Vier europäische Kuckucks-Experten haben dieses faszinierende Buch verwirklicht. Die Autoren beschreiben nicht nur Biologie, Ökologie und Verhalten dieses ganz besonderen Frühlingsboten, sondern auch Forschung, Schutz und kulturelle Aspekte.

AUS FÜR DEN KOBOLD DER WIESEN?

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) sind nur noch in wenigen Wiesenlandschaften zu beobachten. Bedingt durch die Umwandlung der Bewirtschaftungsformen in der Landwirtschaft und einem massiven Schwund von Insekten. Die Feuchtwiesen entlang der Maltsch sind eines ihrer letzten Refugien.

Text & Foto I Josef Limberger

Auszeichnung

NATURSCHUTZPREIS „PHILYRA“

Am 19. September 2017 wurde der oberösterreichische Naturschutzpreis „Philyra“ bei einer feierlichen Vergabe von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haimbuchner überreicht. Der Naturschutzbund Oberösterreich hat dabei die Auszeichnung in der Kategorie „Verein/Initiative“ für „Naturschutztipps in Bus und Straßenbahn“ erhalten. Seit 2013 besteht eine Partnerschaft mit der Firma Infoscreen. Bislang wurden über 200 Beiträge verfasst und veröffentlicht und tragen somit zur Sensibilisierung der Bevölkerung und Erweiterung des Wissens in Naturschutzthemen bei.

Auch die Ortsgruppe Frankenburg erhielt eine Auszeichnung für die langjährige Amphibienaktion am Hofberg in Frankenburg sowie die Naturschutzbund-Regionalgruppe Mühlviertel-West für das Projekt „Natur im Bild“ (www.naturimbild.at).

Text I Michaela Groß
Fotos I E. Grilnberger, Land Oö.

Local Heros

DIE WECHSELKRÖTEN-RETTER

Text & Foto I Julia Kropfberger

Die Wechselkröte zählt zu den seltensten Amphibien-Arten Oberösterreichs. Als Steppenart an Trockenheit und Wärme gut angepasst, bevorzugt sie offene, sonnenexponierte Habitate mit grabfähigen Böden und lückiger Vegetation. Im Linzer Industriegebiet, im Süden der Stadt, findet sie daher in Brach- und Randflächen grundsätzlich noch gut geeignete Lebensräume vor. Oft fehlen aber Laichgewässer, welche flach, vegetationsarm und ohne lästige Konkurrenten wie Fische sein sollen. Seit Jahren bemüht sich der Naturschutzbund gemeinsam mit der Naturkundlichen Station der Stadt Linz und der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung, dass der nächtliche Ruf der Wechselkröte, ein charakteristisches Trillern, in Linz nicht verstummt.

Einer der engagiertesten „Wechselkröten-Retter“ und profunder Kenner ist Alois Kugler von der Naturschutzbund-Stadtgruppe Linz. Zahlreiche Laichgewässer wurden auf seine Initiative hin und mit Hilfe seines tatkräftigen Einsatzes angelegt und von ihm regelmäßig betreut und gewartet.

NATURFORSCHER

Auch Franz Huebauer hat in den letzten Jahren mit seinen Beobachtungen viel zum Wissen über die Lebensweise der Wechselkröten im Linzer Stadtgebiet beigetragen. Er hat geduldig zahlreiche Daten gesammelt und dabei stundenlang an den Laichgewässern und Verstecken ausgeharrt. Immer wieder hat er auch über seine Beobachtungen berichtet, in der Hoffnung, dass seine Beiträge zu wirkungsvollen Schutzmaßnahmen für diese stark bedrohte Art führen.

Ankündigung

WANDERAUSSTELLUNG TOTHOLZ

Text & Foto I Mag.ª Heidi Kurz

Ein alter Baum ist für wesentlich mehr Arten geeignet als ein junger, da er einerseits mehr Strukturen und Kleinlebensräume, wie Höhlen, rauere Borke und abgestorbene Äste, aufweist und andererseits aufgrund seiner Größe von vielen Großvögeln als Horstbaum genutzt werden kann. Stehende Höhlenbäume sind vor allem für höhlenbrütende Vogelarten, Bilche und Fledermäuse wichtig. Stirbt ein alter Baum langsam ab, wird er zum Lebensraum einer vielfältigen Gemeinschaft von Totholzbewohnern. Totholz im Wirtschaftswald ist ein Zeichen für eine naturnahe und nachhaltig arbeitende Waldbewirtschaftung, bietet Erosionsschutz, reguliert den Wasserhaushalt und bewirkt als Kohlenstoffspeicher eine langfristige Milderung des Klimawandels.

BRINGEN SIE LEBEN IN IHRE GEMEINDE!

Es liegt an uns, die lebendige Vielfalt toten Holzes zu erkennen und ihr wieder mehr Raum zu überlassen. Der Naturschutzbund Oberösterreich bietet ab dem Frühjahr 2018 eine Wanderausstellung in Form von 13 Rollups zum Thema Totholz an, welche gegen Transportkosten in Ihrer Schule, Ihrem Gemeindeamt, Ihrer Bank oder Ihrem Veranstaltungszentrum ausgestellt werden kann.

Weitere Informationen

0732 77 92 79
naturschutzbund@
oberoesterreich.at
www.naturschutzbund-ooe.at

Warum ich?

DIE EUROPÄISCHE STECHPALME (*ILEX AQUIFOLIUM*)

Meinen Namen verdanke ich nicht der Verwandtschaft mit den Palmen, sondern meiner Verwendung am Palmsonntag. In Ermangelung echter Palmblätter werden meine Zweige mit den immergrünen Blättern und den roten Früchten gerne in Palmbuschen gebunden.

Als immergrüner Strauch oder kleiner Baum bin ich eine Besonderheit unter den heimischen Laubgehölzen. Da ich etwas frostempfindlich bin, bevorzuge ich milde und feuchte Winter. Man kann mich durchaus als Profiteurin der Klimaerwärmung bezeichnen, denn ich kann auch im Winter und zeitigen Frühjahr Photosynthese betreiben und habe daher einen ökologischen Vorteil gegenüber laubabwerfenden Bäumen. Im Unterwuchs zwischen Tannen und Buchen fühle ich mich wohl, weil ich mit wenig Licht zurechtkomme. Meine glänzenden, ledrigen Blätter treten in zwei unterschiedlichen Formen auf, die unteren sind stachelig gezähnt, während sie sich an den oberen Zweigen ganzrandig entwickeln.

NIX IST FIX

Von mir existieren sowohl weibliche als auch männliche Exemplare, in der Fachsprache wird das „zweihäusig“ genannt, die ab Mai ihre weißen Blüten zeigen und mit ihrem Nektar viele Bienen anlocken. Leuchtend rote Steinfrüchte entwickeln sich jedoch nur auf den weiblichen Bäumen, obwohl es Ausnahmen gibt, da in den Blüten das jeweils andere Geschlecht noch rudimentär vorhanden ist und es mitunter vorkommen kann, dass das Geschlecht dauerhaft gewechselt wird.

Meine Früchte reifen im Herbst und dienen Vögeln wie Amseln und Drosseln als ideale Winternahrung. Da die Vögel ganze Arbeit leisten, ist der schöne Baumschmuck meist schon nach kurzer Zeit verschwunden. Das freut mich natürlich, denn die unverdauten Samen werden wieder ausgeschieden und so meine Nachkommen verbreitet. Für Vögel sind meine Früchte unbedenklich, für Menschen hingegen giftig und daher nur als Augenschmaus geeignet, damit es nicht zu Übelkeit und Erbrechen kommt.

Stattliches Exemplar einer Stechpalme, dass seinen Hunderter bestimmt schon hinter sich hat.

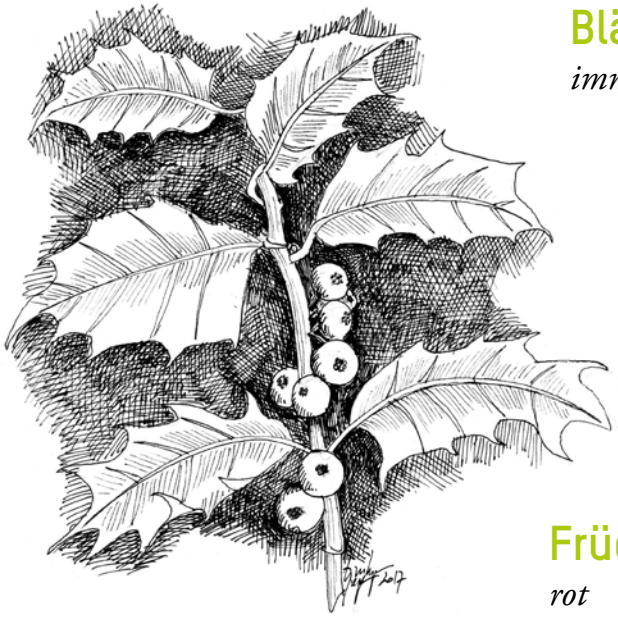
Foto I S. Kapl

Die attraktiven Früchte werden gerne von Vögeln gefressen und gleichzeitig werden damit ihre Samen verbreitet.

Foto I J. Limberger

Wuchshöhe
bis zu 15 Meter

Alter
bis zu 300 Jahre



Blätter
immergrün

Früchte
rot

Text I Mag.ª Gudrun Fuß | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration I J. Limberger

Text I Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

GEDANKEN ZUM WOLF

Momentan geht ein tiefer Riss zum Thema Wolf durch die Medienlandschaft, der sich anschickt zurück zu kehren, wenn man diesen Begriff bei solchen Weitwanderern, die quer durch Europa ziehen, wie zum Beispiel von Polen bis nach Belgien, überhaupt verwenden kann. Die einen verlangen, dass die Spezies so bald wie möglich zum Abschuss frei gegeben wird, die anderen mystifizieren den großen Beutegreifer. Beides ist meines Erachtens falsch.

Ein Teil der Jäger, viele Bauern (Vieh- und vor allem Schafbauern) und in ihrem Gefolge Agrarpolitiker fordern wolfsfreie Zonen, dämonisieren ihn zum Kinderfresser und lassen auch sonst kein gutes Haar an seinem Pelz. Viele behaupten bei jeder rückkehrenden Tierart von vornherein, dass Naturschützer diese ausgewildert hätten. Besonders schlimm sind Reaktionen in einigen Gegenden Deutschlands, wo Mahnfeuer abgehalten werden. Das erinnert mich an die Hexenfeuer des Mittelalters, an erhängte und verbrannte Katzen, Hähne und andere Tiere, die nur deshalb sterben mussten, weil sie die Natur mit einem schwarzen Fell oder Federkleid versehen hatte. Wollen wir das wirklich wiederaufkommen lassen? Oder gehen wir als Menschen des 21. Jahrhunderts vielleicht doch besser und überlegter an die Sache heran, um gute Bedingungen für unsere Herdentiere, aber auch für den Heimkehrer Wolf zu schaffen. Tatsache ist, dass der Wolf eine EU-weit streng geschützte Art ist und jene (Politiker und Bürger), welche den Beitritt unterstützt und ermöglicht haben, damit Verpflichtungen eingegangen sind, die Bestände des Wolfes und anderer seltener Tiere in einen günstigen Erhaltungszustand zu bringen. Tun wir das nicht, kommen eventuell Strafzahlungen auf uns zu, die jene zum Schutz der Herdentiere um ein Vielfaches übersteigen würden. Als noch viel wichtiger erachte ich jedoch die kulturelle Leistung der Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderer auf diesem Kontinent lebender Lebewesen. Gibt es doch in Europa durchaus Beispiele für eine Koexistenz zwischen Wolf und Mensch.

KEIN STREICHELTIER UND AUCH KEINE BESTIE

Andere wiederum verlieren sich in esoterischen Mythen, ohne wirklich viel über den Wolf zu wissen. Sie leisten diesem faszinierenden Beutegreifer keinen guten Dienst.

OBEN: *Dass Wölfe keine Streicheltiere sind, zeigt dieses Foto eines Rangordnungsverhaltens. Dem Menschen gehen diese scheuen Tiere jedoch meist aus dem Weg.*

Foto I J. Limberger

PETITION:
„EINE CHANCE FÜR DEN WOLF“
JETZT UNTERSTÜTZEN AUF WWW.NATURSCHUTZBUND.AT.

Wie weit so etwas gehen kann, hat die Freilassung aus einem Gehege beim Haus der Wildnis des Nationalparks Bayerischer Wald gezeigt. Ob es verträumte Tierschützer waren, die den Wölfen die Freiheit geben wollten (und ihnen den sicheren Tod brachten), oder Wolfhasser, die die Stimmung gegen Isegrim noch weiter verschärfen wollten, gilt es jetzt aufzuklären. Die Kriminalpolizei ermittelt.

Der Wolf ist Bestandteil eines Ökosystems, welches schon lange vor dem Menschen funktioniert hat. Wir verdanken ihm durch Domestikation und Zucht alle unsere Hunderassen und von ihm haben die Menschen der Vorzeit Taktiken der Jagd erlernt. Auch jene Schlagzeilen, in denen in Deutschland und nun auch bei uns verlangt wird, Wölfe zum Abschuss frei zu geben, sind kritisch zu betrachten. Denn wie legen wir diesen Begriff fest? Wird ein junger Rüde bei seiner Suche nach einem neuen Revier, weil er sich auf schlecht gesicherten Weiden leichte Beute verschafft und dabei Schäden verursacht, gleich zum Problemtier? Ich denke nicht. Es zeugt vom Stand unserer zivilisierten Welt, wie wir uns diesem Thema nähern und wie wir damit umgehen. Die Herden gut gegen Wolfsangriffe zu sichern, ist eine der Lösungen.

Wichtig ist, die Tierhalter dürfen nicht alleine gelassen werden. Von öffentlicher Hand muss rasche und unbürokratische Hilfe sowohl bei der Abdeckung von Schäden am Weidevieh als auch bei der Absicherung ihrer Herden durch fachliche Beratung und Hilfestellung bei den Kosten gewährleistet sein. Erfreulich ist, dass die Abgeltung der Schäden aufrecht bleibt und auch nicht mehr gedeckelt ist. Schadensmeldungen bitte nicht, wie bisher an die Jägerschaft, sondern an die Abteilung Land- und Forstwirtschaft melden. Nur im gemeinsamen Bemühen um Lösungen können Mensch und Wolf in Zukunft nebeneinander möglichst konfliktfrei existieren.

Wölfe legen unglaubliche Entfernungen zurück. So wurde bei einem Exemplar eine Wanderung von Polen bis nach Belgien nachgewiesen.

Foto | J. Limberger

Wölfe erhitzen zurzeit die Gemüter. Doch sie stehen unter dem strengen Schutz der EU. Richtiger Schutz der Weidetiere mit Unterstützung der öffentlichen Hand ist daher ein Gebot der Stunde.

Foto | J. Limberger

Meldungen von Wolfschäden

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung

Abteilung Land- und Forstwirtschaft
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
0732 77 20 118 71
lwld.post@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

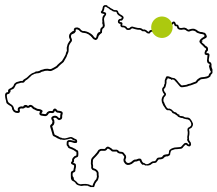
Feldarbeit der etwas anderen Art.

Foto I J. Limberger

Text I Julia Kropfberger, | naturschutzbund | Oberösterreich

SUMPFSCHRECKE, ERBSENMUSCHEL & WEIDENFEUERSCHWAMM

Im Rahmen der „Tage der Artenvielfalt" am Grünen Band Europa von Naturschutzbund und dem Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums konnten im Juli 2017 an der Maltsch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen werden.



Zwei Tage lange untersuchten die Wissenschaftler aus verschiedenen Fachbereichen die Lebensräume im NATURA 2000-Gebiet Maltsch. Flechten, Pilze, Pflanzen, Insekten, Vögel, Fledermäuse und andere Wirbeltiere sowie Schnecken wurden genauer unter die Lupe genommen.

Die Bilanz kann sich sehen lassen: So konnten innerhalb weniger Stunde über 140 Pflanzenarten nachgewiesen werden, auch seltene und bedrohte Arten wie Arnika (*Arnica montana*) und Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*).

Pilze waren auf Grund der trockenen Witterung nur relativ wenige zu entdecken – insgesamt konnten aber immerhin über 70 Arten gefunden werden, darunter auch einige Besonderheiten wie Weidenfeuerschwamm (*Phellinus trivialis*) und Moos-Häubling (*Galerina hypnorum*).

VIELE FLECHTEN-ARTEN DURCH SCHADGASE GESCHÄDIGT

57 Flechten, darunter einige Schadgastolerante Arten, beispielswiese aus den Gattungen *Xanthoria*, *Phaeophyscia* und *Physcia*, aber auch bisher im Mühlviertel selten aufgefundene Flechten wie *Pseudothelomma ocellatum*, *Pleurosticta acetabulum* und *Peltigera monticola* wurden vom Flechtenspezialist und Präsident des Naturschutzbundes Roman Türk vermerkt.

Unter den Insekten sind vor allem die Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*) und die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) hervorzuheben, aber auch 70 Käfer- und 20 Schmetterlings-Arten fanden die Entomologen trotz kühlem und windigem Wetter.

Auch die Weichtier-Fauna an der Maltsch wurde erhoben: Sieben Schnecken-Arten wie die Kugelige Glasschnecke (*Vitrina pellucida*) und Ohrförmige Glasschnecke (*Eucobresia diaphana*) sowie eine kleine Muschel in den Tümpeln der Wasserbüffel-Weide, die Erbsenmuschel (*Pisidium* sp.), waren die Ausbeute.

Vielen herzlichen Dank an die Wissenschaftler, die ihr Wissen und ihre Zeit für die Biodiversitätstage am Grünen Band Europa zur Verfügung gestellt haben und an die Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung für die Unterstützung.

Die vollständigen Artenlisten finden Sie unter www.naturschutzbund-ooe.at.

Gegenüber Luftverunreinigungen empfindliche Flechten-Arten wie Evernia prunastri zeigten an der Maltsch eine verminderte Vitalität als Hinweis auf Schadgase.

Foto I R. Türk

Der Waldkauz, Vogel des Jahres 2017, durfte an diesem Tag natürlich nicht fehlen.

Foto I H. Kurz

ES WAR EIN EINMALIGES ERLEBNIS FÜR VIELE BESUCHER!

Text I Mag.ª Heidi Kurz | naturschutzbund | Oberösterreich

Mehr als 300 Interessierte kamen am Samstag, den 30. September 2017 bei traumhaftem Herbstwetter anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Greifvogel und Eulenschutzstation OAW des Naturschutzbundes Oberösterreich zum „Tag der offenen Tür" nach Linz-Ebelsberg.

Betreuer Konsulent Reinhard Osterkorn und sein Team waren sehr angetan von dem regen Interesse, den Spenden und der Übernahme von Patenschaften in Folge der Besichtigung. Herzlichen Dank! Das Geld wird für den Erhalt und die Erforschung von Greifvögeln und Eulen verwendet.

Stündlich wurden genesene Kurzzeitpfleglinge von Kindern sowie Erwachsenen mit viel Emotionen in die Freiheit entlassen. Somit konnten zwei Turmfalken, ein Wespenbussard, eine Waldohreule und zwei Waldkäuze aus nächster Nähe bestaunt, betastet und fotografiert werden.

„AUCH SCHUTZENGEL KOMMEN IN DIE JAHRE"

Seinen 70sten Geburtstag feierte Reinhard Osterkorn im Oktober und vor genau 30 Jahren hat der „Vater der Station" diese Einrichtung mit viel Herzblut und Liebe zu den Vögeln aufgebaut. Heute ist die Greifvogel- und Eulenschutzstation des Naturschutzbundes eine der modernsten und artgerechtesten Pflegestationen Österreichs, harmonisch eingebettet in die Landschaft bei Ebelsberg.

Lieber Reinhard! Das gesamte Naturschutzbund-Team wünscht Dir noch viele weitere gesunde und glückliche Jahre im Kreise Deiner Liebsten!

RECHTS: *Hannah Aberl, die Patin von Steinkauz „Moritz", durfte eine Waldohreule in die Freiheit entlassen.*

Foto I H. Kurz

LINKS: *Auch zum Kraft tanken, lädt das OAW-Gelände ein.*

Foto I H. Kurz

DER GRÜNE ZWEIG

NATURSCHAUSPIEL lädt ab 2018 Citizen Scientists zur Mitwirkung ein. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Konrad Lorenz Forschungsstelle kann man in die Rolle eines Verhaltensforschers schlüpfen und im Cumberland Wildpark Sichtungen von Gans, Rabe und Waldrapp erheben. Die Daten werden auf ihre Richtigkeit überprüft, fließen in das Langzeitmonitoring der Forschungsstelle ein und werden von den Wissenschaftlern im Rahmen von Konferenzen und peer-reviewed Publikationen weiterverwendet.

Text I Mag.ª Birgit Schober-Pointinger

WUSSTEN SIE, DASS ...

… unsere heimischen Fische regelmäßig Wanderungen durchführen? Die Züge der Lachse sind allen bekannt. Auch die heimischen Fische schwimmen regelmäßig teils weite Strecken zu den Laichgebieten, Fressplätzen oder Hochwassereinständen. Damit dies gefahrlos möglich ist, sind neben den Fischaufstiegshilfen auch Einrichtungen zum verletzungsfreien Abstieg notwendig. Gerade in den Schutzgebieten wird von der Abteilung Naturschutz besonderer Wert auf diese Anpassungen gelegt.

Text & Foto I Mag. Stefan Guttmann

NEWS
GIS DAY 2017

Text I Dr. Barbara Than
Foto I Land Oö/B. Schön

Am 15. November 2017 fand wieder der jährliche GIS-DAY im Landesdienstleistungszentrum statt. Dieses Mal widmeten sich die Schüler eifrig der geheimnisvollen Welt der Flechten und forschten mithilfe von GIS nach geeigneten Flächen, um diese gefährdeten Organismen zu schützen. Dazu konnten sie die DORIS – Applikation nutzen, aber auch die vielen fachlichen Infos durchstöbern. Auf analogen Karten präsentierten sie dann ihre Ergebnisse.

NEWS
NATURAKTIVES OBERÖSTERREICH

Text & Foto I DI Dr. Stefan Reifeltshammer

Da die Feuerbrandgefahr in Oberösterreich nicht mehr so akut ist wie noch vor wenigen Jahren, wurde die Liste der standortgerechten Gehölzpflanzen überarbeitet und um einige Arten ergänzt. Unter anderen Arten und Sorten sind auch wieder Wildapfel und –birne enthalten. Aktuelle Unterlagen zur Förderung sind unter www.land-oberoesterreich.gv.at/35965.htm abrufbar.

RICHTIGSTELLUNG

Text I DI Dr. Stefan Reifeltshammer
Foto I G. Wiesinger

In der letzten Ausgabe unserer Zeitschrift ist im Artikel „Begeisternder Artenschutz in Schulen – Naturschauspiel“ ein Fehler unterlaufen und das Foto von Herrn Georg Wiesinger einer falschen Urheberin zugeschrieben. Naturschauspiel ersucht den Fehler zu entschuldigen.

KÖNIG DACHSTEIN VERLIERT SEINEN WEISSEN MANTEL

Auf dem Dachstein schmilzt der Gletscher in atemberaubendem Tempo dahin. Über zwei Meter Dicke büßte das schrumpfende Eisfeld von 2014 auf 2015 ein. So wird der Dachstein zum Mahnmal des Klimawandels. NATURSCHAUSPIEL bietet ab 2018 informatives Schneeschuhwandern mit herrlichem Ausblick auf das Dachsteinmassiv.

Text I Mag.ª Birgit Schober-Pointinger
Foto I B. Wolfinger

Steinkäuze am Nistkasten.

Foto I Land OÖ/J. Limberger

STEINKAUZ – DER KLEINE KOBOLD

In den tieferen Lagen Oberösterreichs galt der Steinkauz bis Mitte des vorigen Jahrhunderts noch als verbreiteter Brutvogel. Vor allem der landwirtschaftliche Strukturwandel führte jedoch zu einem massiven Rückgang der Eulenart.

Text I Fabian Arminger, Ferialpraktikant in der Abteilung Naturschutz im August 2017

In den Tieflagen von Mitteleuropa besiedelt der Steinkauz waldarme, offene Kulturlandschaften mit ausreichendem Angebot an Bruthöhlen, Tageseinständen und Rufwarten. Als Nistplatz bevorzugt er in erster Linie Hohlräume alter Obstbäume, seltener auch geeignete Nischen in Gebäuden wie Scheunen oder Ställe. Dementsprechend ist die kleine Eule besonders in bäuerlich geprägten Gebieten mit ausgedehnten Streuobstwiesen vorzufinden. Seine Nahrung in Form von Mäusen, Großinsekten und Regenwürmern sucht der Vogel primär am Boden. Für eine geeignete Nahrungssituation sind daher gemähte Wiesen sowie schneearme und milde Winter Voraussetzung. Besonders die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft, Änderungen in der Landschaft und der damit verbundene Verlust von geeigneten Jagd- und Brutmöglichkeiten führten zu einem massiven Bestandsrückgang.

MASSNAHMEN ZUM BESTANDSERHALT

Seit 2000 werden verstärkt Schutzmaßnahmen zum Erhalt der letzten Steinkäuze in Oberösterreich durchgeführt. Als solche sind neben der langfristigen Sicherung der Streuobstbestände mit Steinkauzrevieren vor allem das Anbringen von Nistkästen sowie die Pflege der Reviere zu nennen. Der im Rahmen des „Artenschutzprojekt Steinkauz OÖ“ von Dr. Albin Lugmair und DI Franz Kloibhofer vorgelegte Jahresbericht 2016 zeigt, dass sich der langfristig positive Bestandstrend seit Beginn des Artenschutzprojektes fortsetzt, besonders im Machland und im Eferdinger Becken. Der Winter 2015/2016 war wie in den beiden Vorjahren in den tiefen Lagen mild und schneearm und somit für die überwinternden Steinkäuze sehr günstig. So kam es zu einer Erhöhung der besetzten Reviere von 46 im Jahr 2015 auf 65 Reviere im Jahr 2016. Ebenso erreichte die Anzahl der flüggen Jungkäuze mit 175 den mit Abstand höchsten Wert seit der Durchführung des Projektes. Auch abseits der bekannten Verbreitungszentren ist heuer bereits ein Steinkauz im Gebiet des Naturparks Obsthügelland gesichtet worden.

Literaturtipp: *Lugmair & Kloibhofer (2016): Jahresbericht „Artenschutzprojekt Steinkauz OÖ – 2016“, Alkoven und Ried/Riedmark*

LEBENSRAUMSICHERUNG FÜR DEN DUNKLEN WIESENKNOPF-AMEISENBLÄULING (*MACULINEA NAUSITHOUS*)

Text I Dipl.-Ing. Dr. Stefan Reifeltshammer, Abteilung Naturschutz

Der Oö. Landschaftsentwicklungsfonds sichert in Zusammenarbeit mit der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich ein Vorkommen der gefährdeten Wiesenknopf-Ameisenbläulinge vor den Toren Passaus.

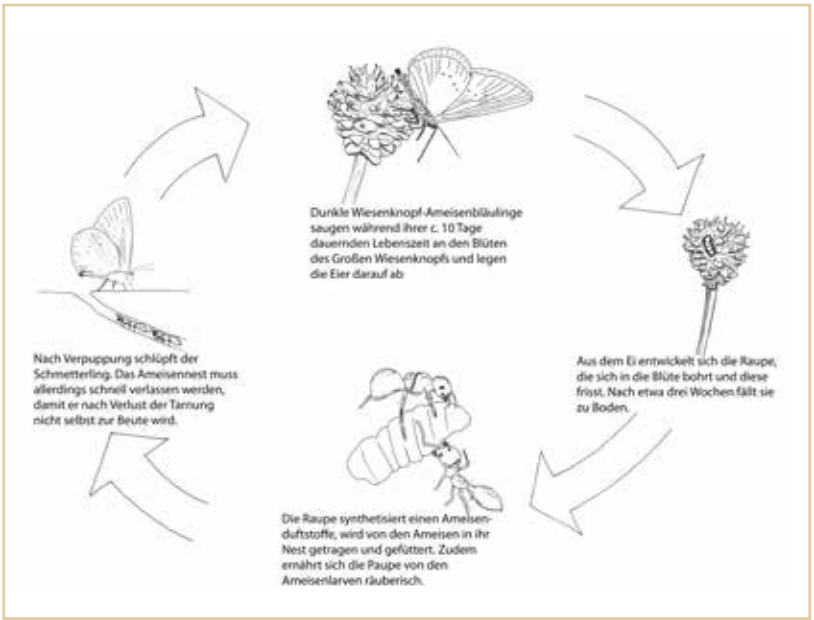
Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling hat bestimmte Lebensraumansprüche, die auf dessen Entwicklungszyklus zurück zu führen sind. Die Art ist ein gutes Beispiel, um das fragile Gefüge ökologischer Zusammenhänge und der Auswirkungen des Ausfalls einer Art zu zeigen. Einerseits ist der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling an das Vorkommen des Großen Wiesenknopfes (*Sanguisorba officinalis*) gebunden, anderseits ist auch das Vorkommen der Roten Knotenameise (*Myrmica rubra*), notwendig. Warum das so ist, zeigt der abgebildete Entwicklungszyklus. Das Besondere daran ist, dass die Schmetterlingsraupe nach dem Verlassen der Wiesenknopfblüte Duftstoffe des Ameisennestes synthetisiert, sodass die Raupe von den Ameisen in ihr Nest getragen wird, und, obwohl sie die Ameisenbrut frisst, nicht als Eindringling gesehen wird. Sobald der Schmetterling aus der Puppe schlüpft, fällt die Tarnung und er muss das Ameisennest schnell verlassen, um nicht selbst zur Beute zu werden.

EXTENSIVE GLATTHAFERWIESE IN SCHARDENBERG GESICHERT

Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels – extensive Wiesen fallen zunehmend aus der Bewirtschaftung – war der Erhalt des Lebensraumes nicht mehr sichergestellt. Wesentlich für das Überleben der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge ist, dass zwischen Eiablage und Mahd mindestens drei Wochen Entwicklungszeit der Raupen möglich sind. Die Flugzeit der adulten Tiere und die Eiablage fand hier Anfang August statt, sodass sich ein frühester Mahdtermin mit Abtransport des Mähgutes ab Anfang September ableiten lässt. Dieser Termin ist für die landwirtschaftliche Futterwerbung mit heutigen Ansprüchen zu spät, da das Futter einen zu hohen Rauhfaseranteil enthält. Folglich findet sich kaum jemand, der unter diesen Auflagen die Flächen in seine Hofwirtschaft integrieren möchte. Die Wiese wird aus Mitteln des Oö. Landschaftsentwicklungsfonds für die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes angekauft, welche durch ihr kompetentes Flächenmanagement den Erhalt der Bläulinge sicherstellt.

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläulig (Phengaris teleius) auf der Blüte des Großen Wiesenknopfes (Sanguisorba officinalis).

Foto I S. Reifeltshammer



Entwicklungszyklus des Ameisenbläulings.

Grafik I S. Reifeltshammer

Literaturtipp: *Weiterführende Literatur: www.anl.bayern.de/publikationen/weitere_publikationen/doc/info_nausithous_b1.pdf*

Braunkehlchen: beste Bruterfolge in Wiesenbrachen.

Foto I H. Pfleger

NOTFALLPLÄNE UND SCHUTZMASSNAHMEN FÜR KULTURLANDSCHAFTSVÖGEL IN OBERÖSTERREICH

Text I Hans Uhl, BirdLife Österreich

Kaum eine andere Artengruppe ist durch die moderne Landwirtschaft so in ihren Beständen gefährdet wie Feld- und Wiesenvögel. Der Erfolgsgeschichte des relativ anpassungsfähigen Koloniebrüters Brachvogel stehen radikale Bestandseinbrüche bei Braunkehlchen, Wiesenpieper und Heidelerche gegenüber, die mehr brauchen als einzelne Extensivwiesen-Inseln in einem Meer monotoner Agrarsteppen. Selbst der noch häufigere Kiebitz ist von gezielten Hilfsmaßnahmen abhängig, wie Schutzprojekte von BirdLife in Kooperation mit den Naturparken belegen.

Von mehr als 1000 Paaren in den 1960er Jahren sind die landesweiten Braunkehlchen-Bestände auf 40-50 Paare zusammengebrochen, seit 1998 um 80%, wie das Wiesenvogel-Monitoring belegt (s. Grafik). Letzte Vorkommen finden sich im Grenzstreifen zu Südböhmen, das mit 2000-3000 Paaren als Populationsquelle für die „letzten Oberösterreicher“ zu sehen ist. Laufende Untersuchungen zeigen, dass die Braunkehlchen bei uns sich nur dort halten, wo der Bruterfolg bei über zwei flüggen Jungvögeln je Paar liegt. Im Freiwald ist dies in mehrjährigen Wiesenbrachen der Fall, die mit ihrer sehr hohen Wartendichte durch vorjährige Pflanzenstengel optimale Nahrungssituationen bieten.

BirdLife empfiehlt dem Land Oberösterreich in einer Studie dringend die Schutzmaßnahmen für Braunkehlchen, Wachtelkönig und Wiesenpieper in vier Kerngebieten des Vogelschutzgebietes Freiwald und an der Maltsch rasch auszuweiten, da ansonsten deren völliges, landesweites Aussterben bevorsteht. Rücknahmen von Fichtenaufforstungen auf Moorstandorten, ökonomisch attraktivere Förderung von Brachen, oder Neuanlage von Altgrasstreifen in Mähwiesen auf deutlich mehr Flächen als bisher, stellen zentrale Maßnahmen dar.

HEIDELERCHE: NEUE VERTRÄGE MIT LANDWIRTEN ZUR HABITAT-ERHALTUNG

Im Gegensatz zu positiven Bestandstrends in Ostösterreich steigt in Oberösterreich die Sorge, auch die

Heidelerche als Brutvogel zu verlieren. Dieser für das Mühlviertel einst charakteristische Bodenbrüter wurde 2016 mit nur mehr 29 Paaren gezählt, 2007 waren es noch 42. Letzte Vorkommen liegen westlich und südlich von Neumarkt, bei Gutau sowie im Naturpark Mühlviertel. Die Heidelerche hat sich fast völlig auf Bruten in Getreidefeldern in Waldnähe umgestellt, kommt fallweise auch in Kleegras vor. Limitierende Faktoren sind die Verfügbarkeit von bodenoffenen Stellen zur Brutzeit sowie schütter bewachsene Habitat-Requisiten im Mai und Juni, wenn Felder und Wiesen für die Nahrungsaufnahme zu hohe Vegetation aufweisen. Diese Requisiten können Magerwiesen, magere Wiesenböschungen, Waldraine oder Feldwege sein. Die zunehmenden Düngermengen in unseren Feldern und Wiesen drängen diese unverzichtbaren Vegetationsformen leider flächendeckend zurück.

Der Naturpark Mühlviertel hat 2016 ein Artenschutz-Projekt für die Heidelerche initiiert. Lokalisation der Revierzentren, Entwicklung von praxistauglichen Schutzmaßnahmen sowie Öffentlichkeitsarbeit stehen dabei im Fokus. Eine Besonderheit des Projektes ist es, dass neben einjährigen Verträgen mit den Landwirten zum Schutz der Nester auch mehrjährige „Habitat-Erhaltungsverträge“ für traditionelle Heidelerchen-Reviere mit ihren vielen Kleinstrukturen abgeschlossen werden. Auf diesem Weg soll einerseits der aktuelle Bruterfolg gehoben und andererseits die Leistungen sehr naturnahe wirtschaftender Bauern gesellschaftlich besser anerkannt werden.

KIEBITZ: HÖHERER BRUTERFOLG DURCH VERZÖGERUNG DER AUSSAAT

Bei einem Landesbestand von 1300 bis 3000 Paaren ist die Ausgangslage im Kiebitz-Schutz eine deutlich andere. Die europa- und bundesweiten anhaltenden Rückgänge von z. T. über 50% führen dazu, dass der Kiebitz in den Roten Listen nach oben gereiht wird, z. B. von BirdLife zuletzt in die höchste Prioritätsstufe des Vogelschutzes in Österreich. Oberösterreich hat nicht nur eine hohe Verantwortung für den Kiebitz, sondern setzt mit einem Pilotprojekt des Naturparks Obst-Hügel-Land auch beispielgebende Schutzakzente für die bislang unbeachteten, großen Brutkolonien in Äckern in den Gemeinden Scharten und St. Marienkirchen/Polsenz.

Kiebitze verlieren durch die hohe Intensität der flächendeckenden Ackerbewirtschaftung kontinuierlich ihre Gelege oder Küken. Zwei Ansätze wurden im Rahmen des Projektes realisiert: Eine Verzögerung der Maisaussaat um mehrere Wochen bis nach dem 10. Mai schont die Erstgelege im April, der

Kiebitz-Männchen grenzt sein Brutrevier ab

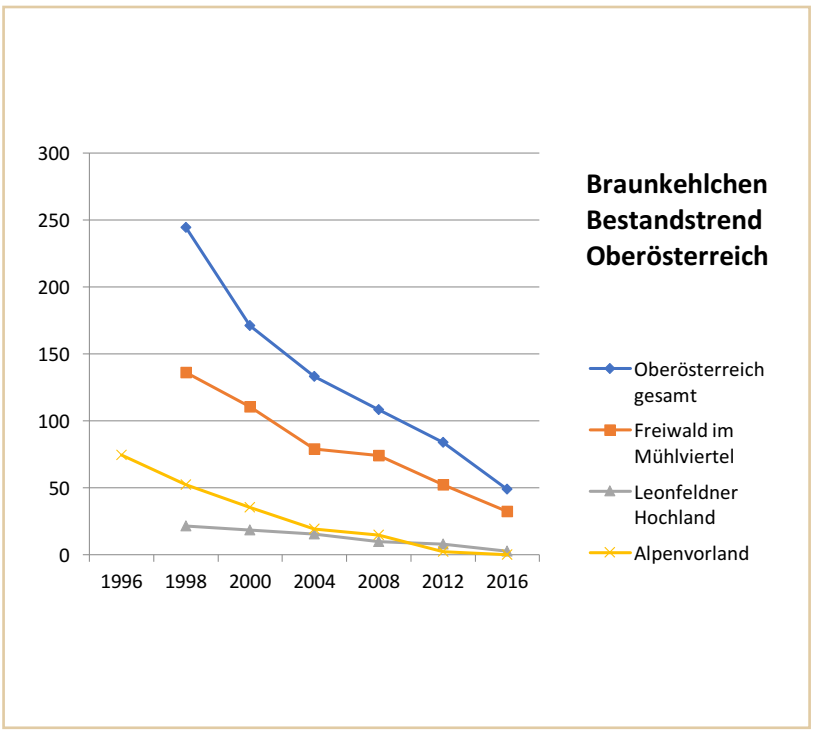
Foto I M. Dvorak

Bestandsentwicklung Braunkehlchen in Oö., 1998-2016.

Grafik | H. Uhl

Schlupferfolg der Kiebitze wird angehoben. Zusätzlich orten und kennzeichnen Projektmitarbeiter ungeschlüpfte Ersatz- oder Spätgelege, damit die Landwirte sie bei der maschinellen Bewirtschaftung umfahren können.

Sieben landwirtschaftliche Betriebe haben sich bislang beteiligt. Die ersten Teilerfolge sind absolut vielversprechend: Vor allem die Verzögerung der Maisaussaat wirkt positiv. 2016 wurden alleine in einem vier Hektar großen Vertragsacker 18 Jungkiebitze aus sechs Paaren flügge. Trotz ungünstiger Wetterbedingungen im Frühjahr 2017 konnten 16 Jungkiebitze abfliegen, 11 davon aus den Vertragsäckern. Dies belegt, dass durch diese neuen Schutzmaßnahmen der Bruterfolg auf ein Niveau gehoben werden kann, das zur Bestandsstabilisierung ausreicht.



Heidelerche: brütet im Mühviertel überwiegend in Getreideäckern in Waldnähe

Foto | N. Pühringer

LINKS: *Drüsiges Springkraut (Impatiens glandulifera).*

Foto I Land OÖ/ J. Limberger

RECHTS: *Amerikanischer Signalkrebs (Pacifastacus leniusculus).*

Foto I Land OÖ/ J. Limberger

INVASIVE GEBIETSFREMDE ARTEN

Text I Dr. Barbara Than, Abt. Naturschutz

Seit Oktober 2014 ist die Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten in Kraft. Im August 2016 trat dann die erste Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung in Kraft. Diese erste Liste enthält 37 Arten, die nun im August 2017 mit 12 weiteren Arten auf insgesamt 49 Pflanzen- und Tierarten erweitert wurde.

Gebietsfremde Arten (*Neobiota*) sind Pflanzen, Tiere, Pilze oder Mikroorganismen die ihre natürlichen ökologischen Verbreitungsgrenzen (z.B. Berge, Ozeane) aufgrund von Aktivitäten des Menschen überwinden und sich so außerhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes etablieren können.

Viele dieser Arten wie Zierpflanzen oder Haustiere wurden bewusst aufgrund ihrer Schönheit, Nützlichkeit oder kommerziellen Nutzens nach Europa gebracht. Andere nutzen die Transportwege des Menschen. Ihr Auftreten ist nicht immer ein Grund zur Besorgnis.

In der neuen Umgebung fehlen aber oftmals die regulierenden Mechanismen aus dem Ursprungsgebiet, wie Konkurrenz oder Fressfeinde. Ein Teil der gebietsfremden Arten in Europa verhält sich invasiv und breitet sich schnell aus.

Von den Arten der Unionsliste kommt nur ein Teil auch tatsächlich in Österreich vor. Deren Status wird österreichweit derzeit geprüft, um daraus eventuell notwendige Maßnahmen ableiten zu können (Bekämpfung oder Management).

Auszug der Unionsliste, die nach derzeitigem Stand des Wissens auch in Österreich vorkommen.

Der Status der Gattungen wird derzeit österreichweit geprüft.

Pflanzen

Schmalblättrige Wasserpest	(*Elodea nuttallii*)
Riesen-Bärenklau	(*Heracleum mantegazzianum*)
Drüsiges Springkraut	(*Impatiens glandulifera*)

Tiere

Nilgans	(*Alopochen aegypticus*)
Nutria	(*Myocastor coypus*)
Marderhund	(*Nyctereutes procyanides*)
Bisamratte	(*Ondatra zibethicus*)
Kamberkrebs	(*Orconectes limosus*)
Schwarzkopf-Ruderente	(*Oxyura jamaicensis*)
Amerikanischer Signalkrebs	(*Pacifastacus leniusculus*)
Waschbär	(*Procyon lotor*)
Blauband-Bärbling	(*Pseudoasbora parva*)
Rotwangen-Schmuckschildkröte	(*Trachemys scripta*)

Die Arten der Liste dürfen nicht:

- in das Gebiet der Union verbracht werden
- gehalten oder gezüchtet werden
- in die, aus der und innerhalb der Union befördert werden
- in Verkehr gebracht werden, verwendet oder getauscht werden
- in die Umwelt freigesetzt werden

Literaturtipp: *STRAUCH, M., M. HOHLA, G. KLEESADL, F. LENGLACHNER, J. H. REICHHOLF, C. SCHRÖCK, F. SCHWARZ und O. STÖHR 2017: Über Sinn und Unsinn der Bekämpfung invasiver Neophyten. In: ÖKO-L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz 39/2 (2017): 25-35.*

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- ☐ Mitgliedschaft* 30,- Euro / Jahr
- ☐ Familienmitgliedschaft* 36,- Euro / Jahr
- ☐ Mitgliedschaft Wenigverdiener* 24,- Euro / Jahr
- ☐ Förderer* 100,- Euro/ Jahr

☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

Vor- und Nachname .....

Geburtsdatum ..... E-Mail .....

Adresse .....

IBAN ..... BIC .....

Unterschrift .....

Bitte ausreichend frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

TAGUNG
IST DER WINTER NOCH ZU RETTEN?

Foto I H. Kurz

Von namhaften Referenten werden neue Sichtweisen in Bezug auf die Klimaerwärmung und damit einhergehende Gewinner und Verlierer aufgezeigt. Die Sommer werden immer heißer, die Winter schneeärmer. Auftauender Permafrost und Veränderungen sowie Verschiebungen in der Tier- und Pflanzenwelt werden diskutiert.

TERMIN I 26. Jänner 2018, 9:00 bis 15:30 Uhr
INFORMATIONEN I
www.naturschutzbund-ooe.at

LEBKUCHEN-DUFT LIEGT IN DER LUFT

Foto I J. Limberger

WIR WÜNSCHEN ALLEN UNSEREN LESERN UND FREUNDEN DER NATUR **FROHE WEIHNACHTEN** UND EIN **GESUNDES UND GLÜCKLICHES NEUES JAHR**!

Das Team des Magazins INFORMATIV.

WILDTIERE IM WINTER
WANDERUNG AM GRÜNEN BAND

Foto I J. Limberger

Auf den Spuren von Luchs, Fuchs und Fischotter begeben wir uns bei dieser Exkursion durch die reizvolle Winterlandschaft des Mühlviertels am Grünen Band Europa.

TERMIN I 13. Jänner 2018, 17. Februar 2018, 10. März 2018, jeweils 9:00 bis 12:00 Uhr

TREFFPUNKT I NATURA 2000-Infozentrum am Grünen Band Europa, Marktplatz 2, 4262 Leopoldschlag

KOSTEN I Erwachsener 10,- Euro / Kind 5,- Euro, Naturschutzbund-Mitglieder gratis!

LEITUNG & ANMELDUNG I Wolfgang Sollberger, Leiter des Grünen Band- und NATURA 2000-Infozentrums des Naturschutzbundes Oberösterreich unter nat.2000infozentrum@gmx.at oder 0664 51 43 548

Empfänger

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 88

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 88 1-20